

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

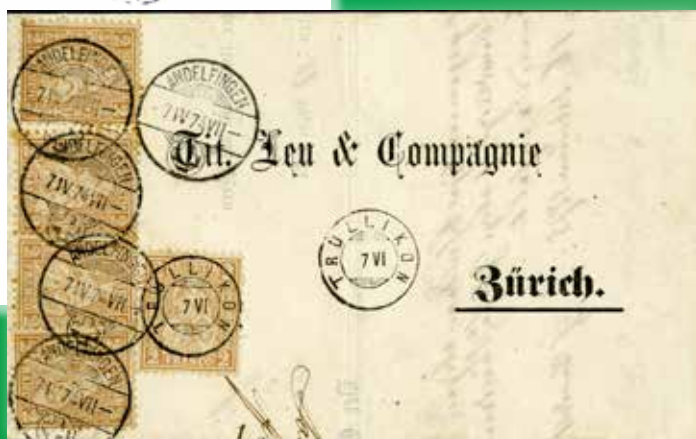
Mitteilungen Nr. 90
39. Jahrgang 2021



Mitglied im Verband Schweizerischer Philatelistenvereine • VSPHV



Bund Deutscher Philatelisten • BDPh



In dieser Ausgabe u. a.:

ArGe Mitmachprojekt: Stempelkatalog

Farbnuancen der Zwei-Rappen Marke der „Sitzenden“

Postverkehr Bayern – Graubünden 1834 bis 1850

Neue alte Fälschungen von UPU Ersttagsbriefen

Moderne Schätze

Taxierungen von Drucksachenpostkarten

RÖLLI

Auktionen & Philatelie
— seit 1975 —

**Vertrauen Sie auf Ihre Schweizer Spezialisten
mit langjähriger Auktions-Erfahrung in Sachen
hochwertiger Einzelstücke und Sammlungen**

**Internationale Auktionen jeweils
im Februar und September**
Einlieferungen nehmen wir jederzeit entgegen!



... auf der Titelseite: von alt bis neu

oben links ein Streifband nach Monaco 1957 (S. 22),
daneben ein Vorphila-Brief von 1849 (S. 21),
eine kleine moderne Rarität: Bedarfsbrief mit Corona-
Marke,
unten 5 mal die seltene 37a auf nachfrankierter
Drucksache (S. 12)

Impressum

Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.

www.arge-schweiz.de

Zusammensetzung des Vorstandes

1. Vorsitzender:

Prof. Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68 e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

2. Vorsitzender und Schriftleitung:

Hans Jürgen Zinken, Jochim-Wells-Weg 3a, 22339 Hamburg
Tel.: 040/538 97 853 Email: redaktion@arge-schweiz.de

Schatzmeister:

Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: schatzmeister@arge-schweiz.de
Konto: Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V.; Volksbank Delitzsch
IBAN: DE14 8609 5554 0001 5441 01 BIC: GENODEF1DZ1
PayPal: paypal-konto@arge-schweiz.de

Rundsendeleiter:

Dr. Peter Greipel, Am Blütenanger 68e, 80995 München
Tel.: 089/811 49 09 Email: vorstand@arge-schweiz.de

Auktionatoren und Auktionsbearbeitung:

für D: Ulrich Keller, Eilenburger Str. 74b, 04509 Delitzsch
Tel.: 034202/34 22 88 Email: auktion@arge-schweiz.de
für CH: Erwin Steinbrüchel,
Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen
Tel.: 0041-44/76 16 294 Email: a-phil@gmx.ch

Ehrenvorsitzender:

Werner Bensing, Berliner Straße 85, 52428 Jülich
Tel.: 02461/79 98 Email: werner.bensing@t-online.de

Redaktion und Layout:

Hans Jürgen Zinken Email: redaktion@arge-schweiz.de

V.i.s.d.P.: Prof. Dr. Peter Greipel

Nachdruck nur mit Genehmigung der Redaktion. Alle
Rechte vorbehalten, auch die der fotomechanischen
Wiedergabe und Übersetzung. Die Redaktion haftet nicht
für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos.
Namentlich gezeichnete Beiträge stellen nicht unbedingt
die Meinung der Redaktion dar.

Die Arbeitsgemeinschaft Schweiz e.V. ist eingetragen beim
Amtsgericht München unter VR 207221

Heft 90, Mai 2021

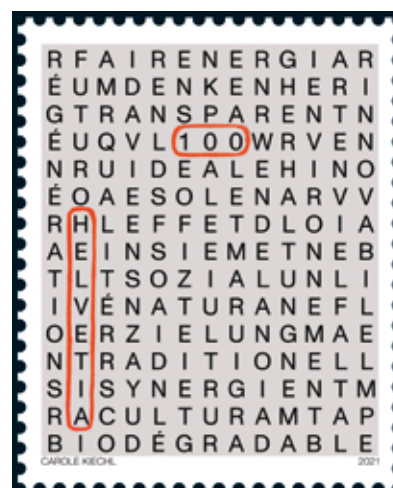
Neues von der Schweizer Post	2
Kolumne Bericht über E. Partzsch	3
Aus der ArGe	4
Aus anderen Zeitschriften	6
Buchvorstellungen	7
ArGe Projekt: Stempelkatalog	8
Farbnuancen auf 37 a und b	10
Postverkehr Bayern-Graubünden	15
Moderne Schätze	22
Briefporto ins Elsass 1868-71	24
Wer bietet weniger?	25

Die Lose der VereinsauktionI-VIII

Macht die Post alles nach?

Im letzten Heft hatten wir das Buchstabenrätsel von Edith Pohle veröffentlicht und schon hat die Schweizer Post die Idee kopiert und ein solches Rätsel auf eine Marke gepackt.

Wir, (und vor allem Edith), sind natürlich sehr stolz, dass die Post unsere Idee aufgegriffen hat und sind gespannt, wie viele Worte ihr nun auf dieser Marke finden könnt.



Die neuen Ausgaben der Schweizer Post AG

Ein breites Spektrum verschiedener Markenausgaben bietet die Schweizer Post im April. Zu einigen Markenausgaben gibt es auch passende attraktive Kleinbogen.



Für Sportfans

75 Jahre internationale Handball-Föderation und Olympische Spiele in Tokyo. Die Olympia-Marke sollte zuerst 2020 erscheinen, wegen der Verlegung der Spiele um ein Jahr nun erst jetzt. Dazu ist auch ein Olympia-Kleinbogen zu 8 Marken erschienen.



Leckeres auf Marken

Drei neue Marken mit leckeren Motiven, die man aber leider nicht anlecken kann, sie sind selbstklebend.



Pro Patria

Die Restauration und Erhaltung von Kulturgütern ist dieses Jahr Motiv für die Pro Patria Ausgabe. Angenehm für die Sammler: es sind nur zwei Zuschlagmarken



Europamarken

Ein Highlight für Motivsammler sind die wunderschönen Europamarken mit Schmetterlingsmotiven, die gut zu den älteren Pro Juventute Ausgaben passen. Dazu gibt es einen passenden Kleinbogen mit 8 Marken



Umdenken

Ein Buchstabenrätsel auf Briefmarke. So etwas haben wir bisher noch nicht gesehen. Wer findet alle Worte?



Touring Club 125 Jahre

Zum Jubiläum des Touring Clubs mal eine Marke mit außergewöhnlichem Format. Dazu ein Bogen mit 16 Marken



150 Jahre Rigi Bahn

zum Jubiläum eine hübsche Marke und einen 10er Kleinbogen für alle Bergbahnfreunde



Was siehst Du?

Passend zur Rigi Marke die Sonnenbrille in der sich das Matterhorn spiegelt

Bericht über unser Mitglied Eberhard Partzsch

von Thorsten Meier, Schweriner Volkszeitung*

Er liebt Geschichte und Gezacktes

Weil sie eine besondere Form der Kommunikation und des Lernens ermögliche, werde die Briefmarkenkunde auch niemals das Sterbeglöckchen zu hören bekommen, ist sich Eberhard Partzsch sicher. „So habe ich die Möglichkeit, etwas über Geografie, Historie, Menschen, Flora und Fauna zu lernen, indem ich mich mit Briefmarken beschäftige“, betont der 78-Jährige, für den seit 66 Jahren das gezackte Papier etwas Kleines mit großer Aussagekraft sei.

Der bekennende Briefmarkenfreund geht vor allem den Geschichten auf den Grund, verfolgt mittels Abgangsstempel und Ankunftsaufruck die Reise einer Marke. Postfrisch oder abgestempelt, Ersttagsbrief oder Fehldrucke – Partzsch sammelt etliche Arten. Nebst all ihren Feinheiten. Derzeit sind es beispielsweise Marken mit Rasierklingenstempel aus der Schweiz. Die gab es von 1883 bis 1940. „In diesem Land bin ich ebenfalls Mitglied in einem Briefmarkenverein“, verrät er, der sich auch für Firmenlochungen, sogenannte Perfins, interessiert. Und das alles nur, weil der heutige Vorsitzende der Gruppe Grabow/Neustadt-Glewe der Briefmarkensammler VPS von 1894 Hamburg als Zwölfjähriger eine Zigarrenkiste voll mit englischen Marken von einem Bekannten der Eltern im heimischen Frankenberg geschenkt bekommt. Damit holt er sich die weite Welt nach Hause, die er bis dato nur dem Namen nach kennt.

Die fremden Währungen, die manchmal rätselhaften Motive, laden ihn zum Träumen ein; die Poststempel beglaubigen amtlich, dass es diese Welt außerhalb des eigenen Kosmos wirklich gibt. „Da hat mich die Sammelleidenschaft gepackt“, erinnert sich der gebürtige Sachse. Wieviel er seit diesem Tag zusammengetragen habe, wisse er nicht. „Ich suche immer noch jemanden, der sie mal zählt“, sagt der Philatelist

augenzwinkernd. „Ich weiß nur, dass ich mindestens zehn Meter Regale bräuchte, um alle meine Alben unterzubringen.“ In einer dieser Sammlungen schlummert auch eine Kostbarkeit, auf die Eberhard Partzsch besonders stolz

ist. Nämlich ein Faksimile der weltberühmten Mauritius. „Das Original durfte ich anlässlich ihres 150. Geburtstages 1998 in Schwerin im Schlossparkcenter auf einem Brief unter dickem Panzerglas betrachten. Das war schon ein erhebender Moment, denn so dicht kommt man dieser auf etwa eine Millionen Dollar geschätzten Marke nie wieder.“

Wer früher Briefmarken sammelte, holte sich die weite Welt nach Hause. Die ist dank des Internets zusammengedrückt. Aber wer interessiert sich heute noch für die Feinheiten der Philatelie? Auch die Jungen? „Eher nicht“, gesteht Eberhard Partzsch, für den die Kombination aus Brief, Briefmarke und Stempel die Faszination ausmache. Und für zehn weitere Mitstreiter aus Wismar, Schwerin, Wittenburg, Grabow und Neustadt-Glewe ebenfalls. Jeden letzten Sonnabend im Monat treffen sie sich in der Bürgerbegegnungsstätte der Lewitzstadt. „Wir sind im Norden eigentlich noch recht präsent“, schätzt Eberhard Partzsch ein. Akribisch zu sein und eine gewisse Ordnungsliebe zu besitzen, sei für einen Briefmarkensammler notwendig, sagt er. Ein Hobby, welches fasziniert, beruhigt und entschleunigt. „Briefmarkensammeln ist für alle Alterstufen geeignet und hat garantiert keine Nebenwirkungen. Es macht nur ein bisschen süchtig.“ ■



Foto: Thorsten Meier

*) Nachdruck des Artikels aus der SVZ aus März 2021 mit freundlicher Genehmigung des Autors

Nächstes Treffen in Mönchengladbach– Rheydt am 8. Mai 2021 ist abgesagt – wir hoffen aber auf Sindelfingen

Wir alle hatten ja gehofft, dass bis Mai die wesentlichen Beschränkungen wegen der Pandemie gelockert sein werden. Leider sind wir noch fest in der dritten Welle und auch die Briefmarkenmesse in Essen ist abgesagt.

Aber wir lassen uns nicht entmutigen. Die Vereinsauktion wird stattfinden, wenn auch nur per Fernauktion. Zudem planen wir ein Online Treffen für die bisher ausgefallene Mitgliederversammlung mit der Wahl der Vorstände.

Wenn die aktuellen Nachrichten auch nur halbwegs stimmen, dann sollen wir alle bis August durchgeimpft sein. Und dann, nichts wie auf nach Sindelfingen.

Dort können wir dann auch endlich unsere immer wieder verschobene Mitgliederversammlung abhalten und den neuen Vorstand wählen.

Endlich wieder persönlicher Kontakt, gemeinsamer Abend im Abakus und ausgiebiges flanieren durch die Hallen. Wir werden jetzt schon anfangen die Zimmer zu reservieren, denn diesmal muss es klappen.

Einige von uns sind ja bereits geimpft – manchmal hat das Alter ja auch Vorteile.

Mitgliederbewegungen

Wir freuen uns, fünf neue Mitglieder begrüßen zu dürfen:

Hoffner, Johannes	Ziefen, CH
Föll, Hansjörg	Stuttgart, DE
Baumgärtel, Kurt	Frankfurt/Main, DE
Hächler, Simon	Köttingen, CH
Cerliani, Pierino	Bochum, DE

ausgeschieden sind zum 31.12.2020:

# 29697	Fliss, Vera
# 44716	Zemmerich, Peter

Damit haben wir zum 31.3.2021 einen Stand von 174 Mitgliedern, die ArGe wächst weiter.

Mit diesem Heft wird auch wieder das Update für die Mitgliederliste verschickt, damit alle auf dem aktuellen Stand sind.

Ergebnis der 77. Vereinsauktion, Okt. 2020

Die letzte Vereinsauktion musste ja, da Sindelfingen pandemiebedingt abgesagt war, nur als Fernauktion stattfinden. Trotzdem war die Beteiligung recht hoch und mehr als 3/4 der Auktionslose haben einen neuen Besitzer gefunden. Auch die nächste Auktion wird wieder als Fernauktion stattfinden müssen, hoffentlich zum letzten mal, denn im Saal die Lose begutachten und dann mitzubieten ist doch viel spannender.

Los	Zuschlag	Los	Zuschlag	Los	Zuschlag	Los	Zuschlag	Los	Zuschlag
1	36	21		41		61	10	81	18
2	3	22	15	42	15	62	5	82	
3	10	23	30	43	12	63	5	83	
4	6	24	22	44	8	64	3	84	11
5	9	25		45	16	65	6	85	
6	9	26	28	46	5	66	11	86	15
7	15	27	19	47		67	6	87	
8	18	28	55	48	38	68	9	88	10
9	12	29	20	49		69	6	89	34
10	42	30		50	5	70	9	90	
11		31		51	5	71	9	91	9
12		32		52	17	72	3	92	
13	15	33		53		73	10	93	9
14	6	34		54	25	74	6	94	3
15	4	35	15	55	4	75	6	95	5
16	3	36	5	56	12	76	10	96	3
17	6	37	15	57	xx	77		97	31
18	7	38	5	58	48	78		98	
19	6	39	5	59	48	79		99	5
20	6	40	3	60	7	80	6	100	3
								101	3
								102	9

Jahresabschluss der Arbeitsgemeinschaft 2020

Ein paar Erläuterungen zum Jahresabschluß 2020:

- Kto 201: Ein Teil der Portokosten von 2020 wurde erst in 2021 abgerechnet.
- Kto 206: Im Jahr 2020 hat der gesamte Vorstand eine Spesenabrechnung für seine außergewöhnlichen Kosten eingeführt. Diese sind mit 100,00 € pro Vorstandsmitglied und Jahr gedeckelt.
- Kto 209: Die Zollgebühren sind durch den Sammelversand der Einladungen Zollikon in die Schweiz entstanden. Ein Einzelbriefversand an jedes Schweizer Mitglied direkt aus Deutschland, hätte weitaus höhere Portokosten verursacht.
- Kto 210: Ein Teil der Druckkosten für die Hefte in 2020 wurde erst in 2021 abgerechnet.
- Kto 105: Ein Teil der Inserate-Einnahmen aus 2019 und 2020 wurde erst in 2021 beglichen.

An dieser Stelle bedanke ich mich im Namen des gesamten Vorstandes für die gute Zahlungsmoral unser Mitglieder.

Zum Jahresschluß 2020 hatten wir keine offenen Beitragsrückstände.

Ulrich Keller
Ellenburger Straße 74, b
DE - 04509 Delitzsch
Tel. **49(0)34202 342286

Index der ArGe Hefte

Mit diesem Heft verschicken wir zusätzlich ein Inhaltsverzeichnis der Hefte ab 1997, welches Frank Escher mit viel Geduld und Aufwand erstellt hat.

Für diejenigen, die das Verzeichnis lieber als Excel Datei mit Sortier- und Suchfunktion einsetzen möchten, schicken wir die Datei gerne als E-Mail. Einfach formlose Anfrage an die Redaktion schicken unter:
redaktion@arge-schweiz.de

Ausgabe- und Einnahmeklassen 2019 und 2020

Kto.-Nr.	Ausgaben	2019	2020
201	Porto	1.186,07	777,92
202	Bürobedarf	68,42	100,28
203	Zeitung Schweiz SBZ	1.755,74	1.879,69
204	Kontoführung/Bankgebühren	112,00	77,81
206	Spesen/Gedeckelt 100,00 €	-----	441,50
208	Gebühren homepage	90,00	-----
209	Zollgebühren	-----	43,50
210	Druckkosten Hefte/Geburtstagskarten	2.837,67	832,79
211	Präsente/Gratulationen/Beerdigungen	100,00	-----
212	Standgebühren/Saalmieten	70,00	-----
215	Versicherungen	69,16	-----
217	BDPh-Beitrag für Direktmitglieder	120,00	120,00
218	DIVA-Kosten	-----	49,20
Gesamt		6.409,06	4.322,69
Kto.-Nr.	Einnahmen	2019	2020
03	Beitrag laufendes Jahr	4.944,89	4.898,50
05	Beitrag nächstes Jahr	760,00	138,00
07	Beitrag ÜBER-nächstes Jahr	-----	23,00
08	Beitrag ÜBER-ÜBER-nächstes Jahr	-----	23,00
09	Beitrag ÜBER-ÜBER-ÜBER-nächstes Jahr	-----	23,00
101	Spenden/Zuschüsse	208,53	53,84
105	Inserate-Einnahmen	493,76	257,18
106	Losgebühr aus Auktionen	161,23	149,00
107	Provision aus Auktionen	661,18	783,40
111	Teilübernahme Druckkosten durch BDPh	31,18	25,78
112	Förderbeitrag VSPHV	216,73	276,96
Gesamt		7.477,50	6.651,66

Aus anderen Publikationen ...

aus der JUNGFRAUPOST Nr. 167

Das Heft Nr. 167 enthält Artikel über einen ungewöhnlichen Brieflauf nach Italien, einen merkwürdigen Stempel „Sarre“, ein englisches Perfin auf Schweizer Marken und niederländische Reklame auf Schweizer Postkarten.

Die Sprache ist niederländisch. Das Heft kann bei Interesse als pdf bei der Redaktion angefordert werden.



post & geschichte magazin, Nr. 22

Die Nummer 22 widmet sich dem Schwerpunktthema des Rotkreuz-Nachrichtensystems im 2. Weltkrieg. Ein weiterer Artikel berichtet über einen unzustellbaren Brief an die deutsche Kaiserfamilie von 1928. Postverkehr des Grenzübergangsdienstes 1918 sowie über die Postunterbrechungen durch die Covid Pandemie sind weitere Themen dieses interessanten Magazins. Wie immer eine empfehlenswerte Lektüre. Zu beziehen über: mail@post-und-geschichte.ch zum Preis von 18 CHF



aus der poststempelsammler 1/2021

Die aktuelle Nummer berichtet über einen neuen Stempel von Wilderswil, Der Stempel vom Dorfladen JUF und von Schöneck, sowie Martigny und Genève Airport.

Das Heft kann bezogen werden über: Karl Gebert, E-Mail: gebertka@swissonline.ch, oder im Abo für 25 SFr p. a.



aus TELL American Helvetia Philatelic Society 03/2021

Unser amerikanisches Schwestermagazin berichtet über Poststufen für Flugpost CH-USA, Zusammenarbeit von PTT und Hotel Schweizerhof, und die UPU Ausgabe von 1900 (ein Artikel von Robert Bäuml). Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



aus der RHÔNE PHILATÉLIE 03/2021

Die Nummer 171 berichtet u. a. über die Bourbaki Armee in der Schweiz, seltene Mischfrankaturen sowie über Motivphilatelie „Elefanten“. Die Hefte im A5-Layout erscheinen in französischer Sprache und sind zu beziehen über:

jl.emmenegger@gmail.com



aus HELVETICA Philatelic Society (GB)

Das August-Heft berichtet über die Eisenbahnstrecke Martigny-Chatelard, über ein Post Joint venture CH-F und dem „Business to Business Postverkehr“. In einem weiteren Artikel wird die Frage diskutiert, ob Nachportomarken Briefmarken oder Label sind. Das Heft kann als pdf Datei bei der Redaktion angefordert werden.



Bücher der Schriftenreihe der ArGe

Im Januar 2004 erschien das erste Buch unserer Schriftenreihe, und seither ist die kleine Bibliothek ständig durch Neuauflagen und Neuerscheinungen gewachsen.

Hier die aktuelle Aufstellung der Bücher unserer Schriftenreihe, die seit 2020 erschienen sind. Siehe dazu auch die Neuvorstellungen auf der Folgeseite:

- **Band XVIII/XIX Die Schweizer Poststempel der Fa. Güller, 1865–1814 – 2 Bände, Auflage 2021**
Band I: Die „Güller Bücher“ 1-3, sowie die Güller Teststempel, 552 Seiten Schwarz/weiß, mit Index der Stempel nach Ortsnamen
Band II: „Güller Buch“ 6, Die Stempel nach dem System de Coppet, ebenfalls mit Index nach Ortsnamen, 172 Seiten Farbe.
 Die Bücher sind nur in kleiner Auflage erschienen (15 Exemplare) vor allem für Mitglieder, die sich für unser Stempelprojekt interessieren, Druckkostenzuschuss für zwei Bände: 60 Euro
- **Band XX Die PTT Stempelkartei von 1926**
 Neuauflage der Stempelkarteibücher von 1987, 4 Bände mit insges. 2.043 Seiten s/w, Kleinauflage (10 Exemplare) für Mitglieder, die sich für unser Stempelprojekt interessieren, Druckkostenzuschuss für vier Bände: 95 Euro
- **Band XIV, Postkarten der Schweiz**
 Tarife, Vorschriften, Belege 1849 – 1907;
2. wesentlich erweiterte Auflage 2020
 von Matthias Vogt und Robert Bäuml, 92 S., A4, Farbe, Preis D: 19,50 €, CH: 25 CHF zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de
- **Band XV, Die Teststempel von Güller 2. Auflage 2020**
 von Hans J. Zinken und Toni Pfeffer 44 Seiten A4, Farbe, Preis 10 Euro, 12 CHF zu beziehen über: redaktion@arge-schweiz.de oder für die Schweiz über: tpf@bluewin.ch
- **Band XVII, Formulare der Schweiz Tarife – Vorschriften – Belege 1849–1960**
 von Matthias Vogt und Robert Bäuml, 94 Seiten A4, Farbe, Preis 19,50 €, 25 CHF, zu beziehen über Dr. Matthias Vogt, Email: matz.vogt@t-online.de

Folgende ältere Titel sind noch lieferbar:

Band II, Plattierung 20Rp, 86A von Werner Bensing
 30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band III, Plattierung 25Rp, 73D (67C) von Werner Bensing
 30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band IV, Plattierung 50 Rp, 70D und 74D von Werner Bensing
 30 €, zu beziehen über Werner Bensing;
werner.bensing@t-online.de

Band V Pro Juventute Briefli,
Band VI Pro Juventute Bildpostkarten,
 von Hubert Schadt, 2. Auflage 2017
 je 25 €, Bezug über redaktion@arge-schweiz.de
 oder a-phil@gmx.ch für die Schweiz

Band VII, Rasierklingenstempel von R. Inger,
 zu beziehen über: rudolf.inger@gmx.de

Band VIII, Plattierung 75D, 2. Auflage 2017
 von Karl Mannhart, 100 S., A4, Farbe
 zu beziehen über karl.mannhart@bluewin.ch

Band XII, Handbuch der Rasierklingenstempel
 von Hans J. Zinken et al., 4. Auflage 2016
 156 Seiten, A4, Farbe, Preis 29 €, 35 CHF
 zu beziehen über redaktion@arge-schweiz.de

Band IX, Plattierung, Retuschen und Plattenfehler der 86A, von Hans J. Zinken,
3. erweiterte Auflage 2020,
 302 Seiten A4, Farbe, Preis 30 €, 35 CHF
 zu beziehen über redaktion@arge-schweiz.de

Weitere Einzelheiten
 finden Sie auf unserer
 homepage www.arge-schweiz.de – unter:
 Bücher.



Das ArGe Projekt „Poststempelkatalog der Schweiz 1865–1926“ Einladung am Projekt teilzunehmen

vom Projektteam der ArGe

Hintergrund:

In einer Mail schrieb Pierre Guinand über die „armen Heimatsammler“ die tausende Blätter in den Güller Büchern durchsehen müssen, um die Stempelbilder ihrer kleinen Dörfer zu finden. Aber auch alle anderen engagierten Sammler, die für die Beschreibung ihrer Belege die Stempel identifizieren und beschreiben möchten, sind die Bücher – wenn man denn überhaupt Zugang zu ihnen hat – eine Herausforderung.

Hinzu kommt, dass viele Stempel im Laufe ihrer Nutzung verändert wurden, was in den Büchern des Herstellers natürlich nicht verzeichnet ist.

Im Vorwort zum 1997 erschienenen Buch zur Stempelkartei 1926 schieb der Archivar der PTT Marc Imorberstieg: „Wir möchten mit dieser Veröffentlichung die ernsthaften Interessenten unterstützen ... in Richtung eines künftigen Katalogwerks“.

Das Projekt

Also – nur 23 Jahre später – haben sich Mitglieder unserer ArGe zusammengefunden, um das Projekt eines Gesamtkataloges der Schweizer Stempel zu starten. In dem Katalog sollen alle Stempel nach Ortsnamen sortiert aufgeführt werden, versehen mit den recherchierbaren Daten für Herstellung, Erst- und Letztverwendung, geschätzte Seltenheit sowie mit allen Bildern der Stempelmodifikationen.

Um den riesigen Aufwand einzuschränken, sollen nur die Stempel einbezogen werden, die bis Oktober 1926 hergestellt wurden. Dieser Zeitpunkt ist gewählt, da 1926 die erste Stempelinventur der PTT stattfand und die Stempelabschläge aller Ortschaften eingeholt wurden. Das sind bis dahin immer noch ca. 10.000 Stempel mit ca. 5.000 Modifikationen, also jede Menge Arbeit.

Wer kann mithelfen?

Im Grunde kann jedes ArGe Mitglied, welches sich für Stempel interessiert, am Projekt teilnehmen. Im Kleinen durch Mithilfe bei der Recherche einzelner Stempel, Bereitstellen von Belegen oder guten Stempelbildern oder in größerem Umfang bei der Freistellung der Stempelbilder aus den einschlägigen Büchern, der Beschreibung der Stempel oder der Mithilfe am Layout.

Ganz besonders gerne sprechen wir natürlich Sammler mit Computerkenntnissen an, da die geplante Mammutaufgabe ohne technische Hilfe nicht in vernünftiger Zeit zu erledigen ist. Insbesondere brauchen wir Mithelfer für das Freistellen der vielen Stempelbilder aus den Güller Büchern und den Karteikarten.

Wie werden die Projektmitglieder unterstützt?

Da nur bei wenigen Sammlern die nötige Literatur vorliegt, haben wir über ein Jahr vorgearbeitet und als Ergebnis zunächst die Güller Stempelbücher überarbeitet, mit Index versehen und in kleiner Auflage drucken lassen.

Alle Projektteilnehmer können die beiden Bände gegen Druckkostenbeteiligung erwerben.

Wer Interesse an den Stempeländerungen und der Nutzungshistorie hat, für diejenigen haben wir auch die Stempelkartei von 1926 mit ihren 2.043 Seiten in vier Bänden neu aufgelegt.

Die Projektmitglieder können darüber hinaus über einen gemeinsamen Cloud kommunizieren und die Ergebnisse austauschen. Gemeinsame Teamtreffen können per Zoom online abgehalten werden und nach der Pandemie können wir uns dann hoffentlich auch wieder einmal treffen.

Aktive Hilfe zu Computerprogrammen wie Photoshop, Gimp, Indesign oder anderen Bildbearbeitungsprogrammen kann organisiert werden.



Und wie soll das Ergebnis aussehen

Unten zwei Probeseiten aus einem ersten Entwurf für einen Stempelkatalog. So könnte das Ergebnis aussehen, aber alles ist noch änderbar.

Macht mit, Ruhm und Ehre warten und die Heimatsammler werden Euch lieben!

Herzliche Einladung zur Mitarbeit von

Toni Pfeffer
Erwin Steinbrüchel
Hans Jürgen Zinken



Beispielseite aus den Güller Arbeitsbüchern



Beispielseite aus dem Arbeitsbuch Stempelkartei 1926

So könnte der fertige Katalog aussehen:

Aadorf	
	G/S: 385 / 7 C/B: 53 / G1 H: 1869 E: L: I:
	G/S: 5610 / 107 C/B: 164 / G1 H: 25.04.1884 E: L: I:
Aadorf (Thurgau)	
	G/S: G.159.a / 9 C/B: 993 / G6 H: 26.08.1905 E: L: 1920 ? I: 2
	G/S: G.159.b C/B: SK 1926 H: 13.10.1934 E: L: 1,5 I:
	G/S: G.159.c C/B: SK 1943 H: 28.09.1955 E: L: I: 3
Aans (Aansgams)	
	G/S: 9344 / 182 C/B: 245 / G1 H: 30.04.1891 E: L: I:
Aarau – Menziken – Aarau / Bahnpost	
	G/S: G.1212 / 41 C/B: 1040 / G6 H: 29.06.1910 E: L: I:
	G/S: G.1212 / 41 C/B: 1040 / G6 H: 29.06.1910 E: L: I:
Aarau (Mandate)	
	G/S: 10291 / 206 C/B: 274 / G1 H: 30.03.1893 E: L: I:

Aarau (Material)	
	G/S: 11528 / 18 C/B: 318 / G2 H: 30.03.1897 E: L: I:
Aarau 1 P.P.	
	G/S: 735 / 49 C/B: 1048 / G6 H: 16.03.1911 E: L: I:
Aarau B. B.	
	G/S: T.01 C/B: A.1 / A H: ? E: 31.07.1866 L: 19.09.1870 I: 6
Aarau BR. EX.	
	G/S: T.02 C/B: A.1 / A H: ? E: 02.07.1866 L: 29.11.1870 I: 1
	G/S: 220 / 4 C/B: 49 / G1 H: 1869 E: L: I:
Aarau BR. EXP.	
	G/S: 1414 / 27 C/B: 74 / G1 H: 1873 E: L: I:
	G/S: 2329 / 43 C/B: 90 / G1 H: 1875 E: L: I:
	G/S: 2373 / 44 C/B: 91 / G1 H: 1875 E: L: I:
	G/S: 854 / 16 C/B: 63 / G1 H: 1871 E: L: I:

Farbnuancen auf der zwei Rappen Marke der „Sitzenden“, Zum 37a und 37b

von Roberto Lopez

Farbnuancen sind ein spannendes jedoch nicht einfaches Gebiet. Will man sich damit auseinandersetzen, so muss man Vergleichsmaterial zur Verfügung haben. Zu Beginn lohnt es sich die Spezialisten zu konsultieren oder nur die Nuancen zu erwerben, die anhand eines Attests die Nuance bestätigt.

Gewisse Ausgaben haben sehr seltene Farbnuancen, wie diese bei der Ausgabe der stehenden Helvetia der Fall ist. Ich werde mich hier auf die Ausgabe der sitzenden Helvetia beschränken.



37a
Abb. 1: die Farbvarianten

Im Rahmen der Farbänderung, die 1867 erfolgte, änderte die 2 Rappen Marke ihre Farbe von grau auf oliv. Aus dem Zumstein Spezialkatalog kann man entnehmen, dass es 8 verschiedene Nuancen gibt. Allein im Erscheinungsjahr 1874 sind vier verschiedene Nuancen zu verzeichnen, davon sind die ersten drei die meist gesuchten. Folgt man lediglich die Preisangaben des Kataloges, so kommt man zum Schluss, dass die Nuance 37a (hellrotbraun) viel seltener als

die Nuance 37b (fahlbraun) ist. Ist dem auch so?

Meine Sammlungen und der Gesamtbestand meiner sitzenden Helvetia wurden untersucht und in einer Datenbank erfasst. So konnte ich 81 Daten betreffend der 37a eintragen und 18 betreffend der 37b. In meinem Bestand sind die 37b rund vier Mal weniger repräsentiert als die 37a.

Wie sieht die Verteilung nach Postkreisen aus? Die folgende Tabelle (Tab. 1) zeigt Ihnen die Verteilung nach Postkreisen der beiden Farbnuancen.

Postkreise	37a Anzahl	%	37b Anzahl	%
I	0	0.00	0	0.00
II	4	4,94	3	16.67
III	7	8,64	1	5,65
IV	3	3,70	2	11,11
V	22	27.16	3	16.67
VI	12	14.81	0	0.00
VII	4	3,94	1	5,56
VIII	26	32.10	6	33.33
IX	0	0.00	1	5,56
X	0	0.00	1	5,56
XI	0	0.00	0	0.00
Nicht identifizierbar	3	3,70		
Belege	81		18	

Tab. 1: Verteilung des Auftretens der Farbvarianten nach Postkreisen



Abb. 3: 37a vom
7.2.1874
Zürich, Postkreis
VIII

◀ Abb. 2: 37b vom 9.4.1874
Basel, Postkreis V

Wie man aus der Tabelle entnehmen kann stammen die meisten 37a, rund 32%, vom Postkreis VIII (Zürich) ab, gefolgt vom Postkreis V (Basel) mit 27%. Bisher wurden keine Exemplare der Postkreise I (Genf), IX (St. Gallen), X (Chur) und XI (Bellinzona) gefunden. Im Vergleich dazu ist die Verteilung der 37b ähnlich, mit etwa 60% aller Marken aus den Postkreisen V und VIII. Es muss jedoch angemerkt werden, dass bei der kleinen Anzahl Einträge der 37b die Aussage statistisch weniger relevant ist.

Bei den 81 Einträgen der 37a handelt es sich um 54 Einzelmarken und 27 Belege. Es erstaunt nur wenig, dass es sich bei 18 Belegen um Drucksachen, bei 7 Belegen um Nachnahmen und bei 2 Belegen um Briefe handelt, denn diese zwei Rappen Marken waren eben für Inland Drucksachen und für Nachnahmen vorgesehen. Es kann praktisch dieselbe Aussage bezüglich den 37b gemacht werden.

Von den 27 Belegen ist nur einer ins Ausland adressiert. Briefe ins Ausland mit einer 37a sind selten. In meiner Datenbank sind von der 37b weder Inlands- noch Auslandsbriefe registriert.

Es ist auch interessant die Verteilung des Gebrauchs dieser Farbnuancen im Laufe der Zeit zu untersuchen. Dies will ich Ihnen anhand der nächsten Tabelle (Tab. 2) veranschaulichen. Mit Ausnahme eines Ausreißers zeigen alle 37a aus dem Jahre 1874 die häufigste Verwendung in den Monaten März und April 1874.

Im Vergleich dazu erstreckt sich die Verwendungsdauer der 37b von April bis Oktober 1874. Es sind bisher keine Ausreißer registriert. Auch hier muss man hervorheben, dass die statistische Aussagekraft durch die kleine Anzahl limitiert ist.

Nach den trockenen Zahlen nun einige Beispiele für das Auge.

Zwergstempel sind vorwiegend auf der Ausgabe der sitzenden Helvetia zu finden. Um diese aber auf der Farbnuance der 37a zu finden braucht es Zeit, viel Zeit. Nach einigen Jahren der Suche bin ich auf die vierte, mir noch fehlende, Poststelle gestossen. Ich stelle Ihnen hier die bisher 4 einzigen Zwergstempel dieser Farbnuance vor. (Abb. 4).

	Feb	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug	Sept	Okt	Nov	Dez	1875	1876
37a	6	26	23	3	11	4	1	3	3	0	0	0	1
in %	7,4%	32,1%	28,4%	3,7%	13,7%	4,9%	1,2%	3,7%	3,7%	0,0%	0,0%	0,0%	1,2%
37b	0	0	1	3	4	7	1	1	1	0	0	0	0
in %	0,0%	0,0%	5,6%	16,7%	22,2%	38,9%	5,6%	5,6%	5,6%	0,0%	0,0%	0,0%	0,0%

Tab. 2: Verteilung des Auftretens der Farbvarianten nach Monaten (Stempeldaten)

Das Frühdatum, den Katalogen zu Folge, ist der 5. Februar 1874 was die 37a anbelangt (siehe Abb. 3). Über ein Frühdatum der 37b lässt sich in denselben Katalogen nichts finden. In meiner Datenbank ist dieses Frühdatum zur Zeit der 9. 4. 1874 (Abb. 2).

Abb. 4: 37a mit Zwergstemplen



Trüllikon
VIII (Zürich)

Gümligen
III (Bern)

Sirnach
VIII (Thurgau)

Ottenbach
VIII (Zürich)

Die ersten drei Marken weisen hier im Bild eine etwas andere Farbe auf als die vierte Marke. Es handelt sich um Scans mit einem älteren und inzwischen ersetzten Gerät. Alle Marken wurden alle von einem Experten des Prüferverbandes attestiert.

Sieht man sich die Rückseite der Marke mit dem Poststempel Sirnach an, so kann man feststellen, dass das Kontrollzeichen durch die Zähnung geteilt wurde (1/3 – 2/3) (siehe Abb. 5).



Abb. 5: geteiltes
Kontrollzeichen

Abgesehen dieser Kontrollzeichenabart konnte ich noch eine weitere Abart finden, die ich Ihnen hier nicht vorenthalten möchte.

Sie kennen wahrscheinlich alle die Abart «senkrechte farblose Linien», die auf diversen Marken der Ausgabe sitzende Helvetia vorkommt. Diese Abart findet man diese auch auf der hellrotbraunen Ausgabe (Zum 37a) (Abb. 6).



Abb. 6: Abart senkrechte Linien

Zum Schluss möchte ich Ihnen einen interessanten Brief vorstellen. Der Brief wurde als Drucksache von Trüllikon nach Zürich gesandt. Beim Durchgang im rechnungspflichtigen Büro in Andelfingen wurde die Drucksache nicht akzeptiert, da der Brief eine handschriftliche Mitteilung enthielt. Die Frankatur wurde mit 8Rp ergänzt. Alle 5 Exemplare der 2Rp Marken sind die hellrotbraune Variante (SBK 37a). Zudem wurde der Stempel in Trüllikon falsch eingestellt: 7 VI anstatt 7 IV.

Wie Sie in diesem Artikel lesen konnten, können Farbunterschiede auch durch das Scannen verursacht werden, so dass Vorsicht geboten ist, wenn Sie auf den verschiedenen Internet Plattformen solche Marken kaufen möchten. Manch ein Anbieter wird sich nicht scheuen, Farbverfälschungen zu nutzen, um den Käufer zu täuschen und ein vermeintlich teures Stück zu verkaufen. Auch hier gilt, dass es sich bei teuren Marken immer lohnt, ein Attest von einem Spezialisten zu verlangen. ■



Abb. 7: Brief vom
7.4.1874 von Trüllikon
nach Zürich

78. Vereins-Fern-Auktion am Samstag, 29. Mai 2021, 17 Uhr

Auktionsbedingungen

Alle Lose werden auf Rechnung der Einlieferer zu den genannten Ausrufpreisen angeboten. Die ArGe Schweiz ist nur Mittler. Untergebote werden nicht berücksichtigt. Es können nur volle €-Beträge geboten werden.

1. Der Auktionator steht für telefonische Auskünfte zur Verfügung. Es sind auch Scans oder Kopien (gegen Kostenerstattung) möglich. Die Lose können vor Beginn der Auktion besichtigt werden. Ansichtssendungen sind nicht möglich.
2. Die Auktionen werden anlässlich von Vereinstreffen oder als Fernauktion vereinsintern durchgeführt. Schriftliche Gebote werden vom Auktionator Interesse während vertreten. Der Zuschlag erfolgt entsprechend den Steigerungssätzen eine Stufe über dem zweithöchsten Gebot. Liegt kein zweithöchstes Gebot vor, erfolgt der Zuschlag zum Ausruf. Liegen gleich hohe schriftliche Gebote vor und keine höheren, so erfolgt der Zuschlag für das zuerst eingegangene Gebot.
3. Steigerungssätze in € vom Ausruf

bis zu	20,00 €	=	1,00 €
ab	20,00 €	=	2,00 €
ab	50,00 €	=	5,00 €
ab	100,00 €	=	10,00 €
ab	240,00 €	=	20,00 €
4. Vom Zuschlag wird ein Betrag von 5% **vom Einlieferer und vom Bieter** für die Kasse der ArGe erhoben.
5. **Gebote von Fernbieter müssen bis spätestens 26. Mai 2021 bei den Auktionatoren eingehen**, später eingesandte Gebote können leider nicht mehr berücksichtigt werden.
6. Der Versand der Lose an Fernbieter erfolgt auf Kosten und Gefahr des Empfängers, in der Regel mit normaler Post. Eine andere Versandart ist vom Käufer vorzugeben.
7. Der Auktionator behält sich vor, bei Reklamationen den Käufer direkt an den Einlieferer zu verweisen.
8. Die Auktionsrechnungen sind sofort nach Erhalt fällig. Zahlungen werden ausschließlich in € auf das auf der Auktionsrechnung angegebene Konto erbeten. Bei Überweisungen aus dem Ausland dürfen der ArGe Schweiz keine zusätzlichen Kosten entstehen.

Hier zwei interessante Stücke aus dieser Auktion:



#1 Strubel Nachnahme-Streifband 1862-09-23 Winterthur
2+10Rp. Zu#21G,23G sign



#63 Internierten Luftpostbrief (Adelboden) > London
> Transval, in GB auf frankiert

Allen Teilnehmern an der Auktion wünschen wir viel Freude und Erfolg beim Bieten.

Das Auktionatorenteam:

Erwin Steinbrüchel, Alte Affolternstr. 55, CH-8908 Hedingen, Tel. 0041 (0)44 761 62 94, Email: a-phil@gmx.ch
Ulrich Keller, Eilenburgerstrasse 74B, D-04509 Delitzsch, Tel. 0049 (0) 34 202 342288, E-Mail: ulkel@web.de

Los #	79. Vereinsauktion ArGe - Fernauktion im Mai 2021	Kat CHF	Ausruf
1	Strubel Nachnahme-Streifband 1862-09-23 Winterthur 2+10Rp. Zu#21G,23G sign.	1400	180
2	Strubelbrief mit 40 Rp. Zu#26A berührt 1857-01-09 nach Strassburg	900	90
3	Strubel-R-Brief 20+40Rp. Zu#25G+26G berührt 1859-11-25 Solothurn > DE	LP	90
4	Sitzende Brief von Biasca > Aquila 1866-11-19 innen Deco-Litho	LP	4
5	Sitzende Helvetia Probedruck 5Rp. rot ungezähnt	LP	55
6	Sitzende Lot 11 Marken "Ausser Kurs" ohne Gummi	LP	25
7	Sitzende R-Tüblbrief mit 10Rp. Zu#38 1875-11-05 von Zürich nach Liegnitz	LP	15
8	Geldanweisung auf 50Rp. Ganzsache 1876-09-09 nach Stuttgart	LP	6
9	Wertziffer 5 Rp. Zu#65B Vollstempel Pont Martel 1903-07-21	LP	3
10	Wertziffer 5Rp. Ganzsache mit 3x10Rp. Zu#61A 1884-04-01 > Donaueschingen	LP	9
11	Stehende Helvetia Brief 1883-04-04 50Rp. Zu#70A von Basel nach Berlin	180	18
12	Stehende R-Brief 1886-04-09 Basel nach Wolsheim mit 25+50Rp. Zu#67a,70A	180+	18
13	Stehende Grenzrayonbrief 1885-10-27 Genf nach Bonneville 20Rp Zu#66a	LP	25
14	Stehende NN-Brief 1883-08-04 Bühler > Zürich 10+20Rp. Zu#61A, 66A	LP	65
15	Stehende R-Ganzsache 5Rp. + 5+25Rp. 1891-11-29 > Stuttgart Zu#60A, 27A rar	LP	65
16	Stehende NN-Brief 50Rp. 1901-10-30 Herisau > Neukirch DE ZU#74D	250	20
17	Stehende Brief 25Rp. Lausanne 1903-03-30 > Leipzig ZU#73E	25	4
18	Stehende Wertbrief 10+40Rp 1907-04-05 Burgdorf > Schangnau Zu#65B+89B	250	35
19	Stehende R-Ganzsache 10Rp+25Rp Zu#93B 1907-12-28 Zürich Selnau > DE	LP	12
20	Stehende Express-Brief 25+30Rp. 1908-01-30 Genf > Nice Zu#93A,96A	LP	35
21	Stehende Briefstück seltene Kombination Zu#95A+107 (Typ1)	-400	30
22	Stehende Zu#73D Perfin P.R./Co. #P010	LP	3
23	Stehende Lot 21 Marken	LP	6
24	Strahlenstempel 1890-05-16 Torre nach Olivone mit 5Rp. WZ	LP	25
25	Güller-Vorläufer Bern 1867-08-22 Vollstempel auf 10 Rp. Sitzender	LP	3
26	Güller Vorläufer Lausanne 1888-10-21 Vollstempel auf 20 Rp. Sitzender	LP	3
27	Sackstempel Geneve 1881-10-27 auf 10Rp. Ganzsache nach Nürnberg	LP	14
28	Rasierklingen Vorläufer #0.04a Ste.Croix 1909-07-25 Brief > Rüti	5	4
29	Rasierklingen Vorläufer #0.04a Ste.Croix 1912-08-31 Auf AK nach Sindlingen DE	5	4
30	Rasierklingen Vorläufer #0.06 Basel Ausstellung 1901-08-04 AK nach DE Litho	58	16
31	Rasierklingen Vorläufer #0.06 Basel Ausstellung 1901-07-07 AK nach DE Litho	58	16
32	Rasierklingen Vorläufer #0.07 Vevey Ausstellung 1901-07-02 AK Litho Vaudion	86	19
33	Rasierklingen #2.02 Basel 1900-10-27 auf UPU GS+5Rp WZ nach Stuttgart	173	26
34	Rasierklingen #3.02 Bellinzona 1902-08-16 von Basel Ankunft auf AK	173	75
35	Rasierklingen #4.03 Bern Weiterleitung Ak aus FR > Bern > Lausanne Frühdat:	125	33
36	Rasierklingen #4.05 Bern Ortsstreifband	25	8
37	Rasierklingen #6.04 Geneve Rue du Stand 1902-02-18 Doppelstreifband nach DE	(6)LP	25
38	Rasierklingen #6.04 Geneve Rue du Stand 1902-07-01 10Rp GS nach DE	LP	
39	Rasierklingen #6.06 Geneve Rue du Stand 1921-08-15 nach Frankreich	86	19
40	Rasierklingen #7.02 Lausanne Exp. 1911-05-09 Ankunft GS aus Innsbruck	384	99
41	Nachläufer N.01 Basel 1906-05-04 auf GS nach Paris		5

Los # 79. Vereinsauktion ArGe - Fernauktion im Mai 2021

Kat CHF Ausruf

42	Nachläufer N.02 Chaux de Fonds 1904-11-25 auf GS nach DE SUCHARD		18
43	Nachläufer N.02 Chaux de Fonds 1903-02-02 auf AK nach Lörrach		7
44	Nachläufer N.02 Chaux de Fonds 1905-06-29 Ankunft auf AK von Fribourg		25
45	Nachläufer N.03 Grenchen 1903-07-03 Ankunft auf AK aus Neuchatel		23
46	Bahn Ambulant #3 1900-11-12 Vermerk Bern AK-O Aarau Rasierklingen	LP	5
47	Bahn Bahnpost 1910-11-15 L29 Vermerk Fillistorf Brief nach Bern	LP	16
48	Schiff Luzern-Fluelen 1903-07-03 L22 GS nach Basel	LP	14
49	Juf (Avers) 2133 m.ü.M höchstes Postamt CH	LP	6
50	Lot Zollentwertungen 11 Briefstücke	LP	3
51	Schweiz Lot 45 Perfinmarken	LP	6
52	Kochermarken Lot 3 verschiedene 2a, 2b dünn, 2d	600	90
53	Express-R-Brief 1915-06-12 nach Leipzig 95 Rp	LP	9
54	R-Rückschein-Brief Bern Linde 1915-22 > Eisenach 5+70 Rp, Zu#125III+114	LP	30
55	Illustrierte Privatganzsache 1910-04-20 Zürich Suter Trehler	LP	9
56	Ausstellungsganzsachen 2 Stk Briefmarkenausstellung Zürich 13.-16. Mai 1915	LP	18
57	Perfin Brief 1920-12-28 Basel 25Rp. Zu#109 D.C. Danzas	LP	12
58	Illustrierter R-Brief Zürich 1923-01-30 > Stuttgart mit 4-er-Block Zu#154	185+	12
59	Express-R-Brief 1915-06-12 Zürich nach Leipzig 95 Rp. Hotel Central	LP	9
60	Landi Ballonbrief 1939-05-14 Zürich Basel	LP	18
61	Zensurbrief 1941-02-09 Zürich nach Leipzig	LP	3
62	Luftpostbrief 1941-03-31 Lausanne > Madrid 10+60Rp. Zu#140y glattes Kreide-Papier	310	55
63	Internierten Luftpostbrief (Adelboden) > London > Transval GB auffrankiert	LP	110
64	Luftpostbrief 1944-11-24 Turbenthal > Madrid Retour Postverkehr eingestellt	LP	45
65	Express R-Brief 1944-09-?? Feldpost > München mit 4-er-Block Zu#261	LP	12
66	Ausschnitt Gedenkblatt 1947 100 Jahre Schweizerbahnen	LP	12
67	Express Ganzsache 25/20Rp +80Rp Basel 1948-09-24 > Freiburg Grenzrayon	LP	9
68	Flugpost Zu#FP1+2 * Falz	270	10
69	Flugpost Zu#FP2 Feldpost Quarantänestation Wallenstatt nach Geneve	-1000	120
70	Flugpost 1925-06-16 Lutry nach Casablanca mit Zu#FP6-F9+Kehrdruck	270	45
71	Flugpost Bundesfeierkarte 40Rp GS +10Rp. Zürich > Wiesbaden	LP	15
72	Flugpost R-Brief 2x25Rp. Zu#FP3Z geriffelt nach Luzern	210	40
73	Erstflug 1949-01-49 Zürich > NY (SHL49.1) nur 100 Stk. geflogen	LP	30
74	Pro Juventute 1913 8-erBlock Zu#PJ1 **	120	12
75	Pro Juventute Lot Zu#PJ1-56 1913-1930 gestempelt	755	48
76	Tag der Briefmarke 1938 mit PJ Satz	LP	18
77	Pro Juventute R-Brief 1941-12-20 Zürich Wipkingen mit Block	600	30
78	Pro Juventute 1953-12-01 ET Satz auf Briefstück	LP	8
79	Bundesfeierkarte Eingeschrieben 1911-08-01 Teufenthal> Singen mit 4xZu#118	LP	26
80	Pro Patria Satzbrief 1948-08-01	LP	5
81	Porto Lot 21 Marken Ziffern	LP	3



#1



#2



#3



#4



#5



#6



#13



#9



#7



#10



#11



#12



#8



#14



#17



#16



#15



#18



#19



#22



#25

#26



#21



#23



#20



#27



#28



#24



#29



#30



#31



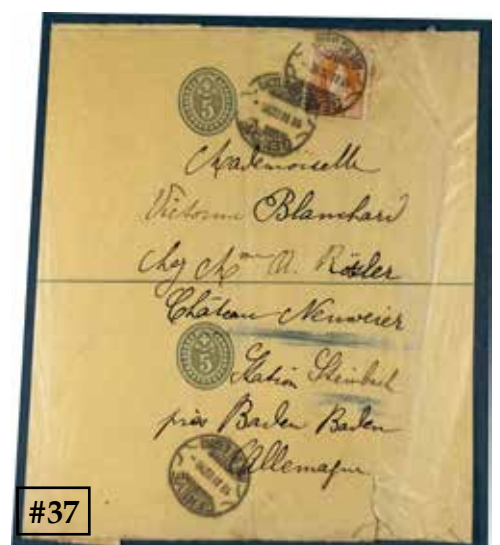
#32



#33



#34





#51



#53



#52



#55



#54



#56



#57



#58



#59



#60



#61



#62



#63



#64



#65



#66



#67



#68



#70



#69



#71



#73



#74



#75



#72



#77



#78



#76



#80



#81



#79

*In der Welt der Philatelie gibt es
jeden Tag etwas Neues zu entdecken...*
www.auktionen-gaertner.de



Christoph Gärtner

JETZT EINLIEFERN ODER VERKAUFEN!

Ihre Gärtner-Vorteile auf einen Blick

- **3 internationale Großauktionen**
- **Unverbindliche & diskrete Beratung,**
- **Kostenlose Schätzungen**
- **Schnelle & seriöse Abwicklung**
- **Individuelle Einlieferungskonditionen**
- **Regelmäßige Einlieferungstouren in Deutschland, Europa und Übersee**
- **Kostenloser Abholservice für größere Einlieferungen**
- **Hausbesuche nach Terminvereinbarung**
- **Optimaler Schutz durch automatische Vollversicherung vom Transport bis zum Verkauf**
- **Kostenlose Abholung von Paketen durch den ePaket-Dienst der DHL oder FedEx**
- **Auktionskataloge in hoher Auflage, mit weltweitem kostenlosen Versand**
- **Großes internationales Kundennetzwerk (über 179.000 Interessenten weltweit)**

Unsere Standorte in Deutschland:

BIETIGHEIM-BISSINGEN | DÜSSELDORF | HAMBURG



48. AUKTION | Kataloge online!

12. - 16. OKTOBER 2020

Philatelie, Banknoten & Münzen

49. AUKTION

22. - 26. FEBRUAR 2021

Philatelie, Banknoten & Münzen

50. AUKTION | Jubiläumsauktion

21. - 25. JUNI 2021

Philatelie, Banknoten & Münzen

51. AUKTION

18. - 22. OKTOBER 2021

Philatelie, Banknoten & Münzen

EINLIEFERUNGSSCHLUSS:

*Einzellose 8 Wochen & Sammlungen
7 Wochen vor der Auktion.*

Sie haben Fragen?

Tel. + 49 (0)7142-789 400

info@auktionen-gaertner.de



UNIKAT ODER FÄLSCHUNG?

*Unsere Experten nehmen
alles genau unter die Lupe.*

AUKTIONSEINLIEFERUNG ODER SOFORT-BARANKAUF JEDERZEIT MÖGLICH!

Auktionshaus Christoph Gärtner GmbH & Co. KG

Steinbeisstr. 6+8 | 74321 Bietigheim-Bissingen, Germany | Tel. +49-(0)7142-789400

Fax. +49-(0)7142-789410 | info@auktionen-gaertner.de | www.auktionen-gaertner.de

C.G.

Neu entdeckte alte Fälschungen mit UPU-Marken

von Hans J. Zinken

Ältere Ersttagsbriefe sind seit langem sehr beliebt und begehrt. Da juckt es wohl manchem schrägen Vogel in den Fingern, die Sammler mit selbstgemachten Belegen zur Kasse zu bitten.

Nun ist das Fälschen von Briefmarken und Belegen kein neues Phänomen. Bereits vor über 100 Jahren begann der Run auf Ersttagsbriefe und vor allem auf die mit den bis dahin noch seltenen Sondermarken. Denn diese Belege waren damals schon selten und wurden hoch gehandelt. Insbesondere die UPU Satzbriefe waren gesucht.

Schon im Rasierklingenbuch von 2015 habe ich eine offensichtlich ältere Fälschung aufgezeigt, aber nun kommen weitere solcher Stücke in den Handel. Zuerst eine Postkarte, und nach einem Rundbrief an die spezialisierten Sammler tauchte noch ein weiterer Beleg auf, ein sehr hübscher Brief.

Das Interessante an diesen Fälschungen ist, dass sie alle an den gleichen Adressaten gerichtet sind, Herrn Peter in Bern. Die beiden Belege sehen nicht



Hübsch aber falsch – der Brief war nie im Postverkehr

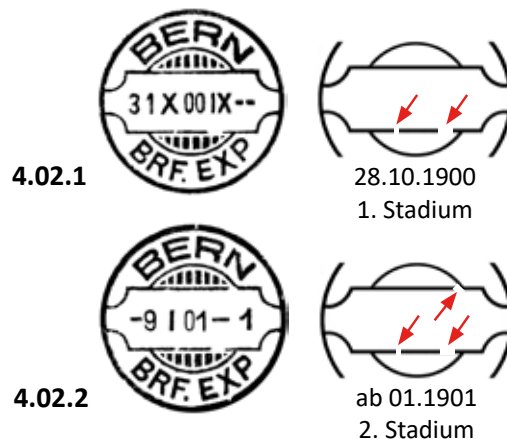
Aus den Stempeldefekten lässt sich sogar noch das Fälschungsdatum nachvollziehen. Der kleine Bruch in der Brücke unten ist nach dem 28. Oktober 1900 entstanden, ab Januar 1901 ist ein weiterer kleiner Bruch im oberen Brückensegment zu sehen, somit wurde der Stempel auf der Karte und dem Brief zwi-



Eine Marke vom 17. Okt. – schon am 2. Juli gestempelt?

nur alt aus, sie sind es auch. Allerdings hatte der Fälscher keine besonderen philatelistischen Kenntnisse. Denn der Stempel, mit dem beide Belege abgestempelt sind, wurde erst ab dem 10. September 1900 eingesetzt, also zwei Monate nach der Ausgabe der UPU Marken. Zudem ist die 10 Rp Marke auf der Postkarte eine 78 C und die ist erst am 17. Oktober 1900 an die Postschalter gekommen.

Wie aber kommt der echte Stempel Bern 4.02 auf die Karte? Hatte da jemand einen guten Bekannten bei der Post oder hat sich ein Pöstler selbst einen Zusatzverdienst machen wollen?



Stempelbilder aus: Handbuch Rasierklingenstempel, 4. Aufl. 2016, Seite 64

schen 28. Oktober (Stempelschaden 4.02.1) und Ende Dezember 1901 (4.02.2) angebracht. Eine Fälschung also, nur wenige Monate nach dem Erscheinen der UPU Marken. Noch etwas fällt auf: Bis etwa 1913 wurde auf Karten und Briefen auch ein Ankunftsstempel angebracht, selbst wenn es sich um Ortspost handelte. Dieser zweite Stempel fehlt aber auf beiden Belegen, so dass bereits deshalb davon auszugehen ist, dass die Belege nie postalisch gelaufen sind. ■

Taxiert – wieso?

von Matthias Vogt

Wie kommen korrekt frankierte Sendungen dazu, taxiert zu werden? Nicht ausnahmsweise, sondern ständig? Ganz plötzlich war etwas verboten worden, das zuvor jahrelang erlaubt war. Genau das passierte im Jahre 1909.

Es geht um die Postkarte, mit der die Einweihung des Weltpostdenkmals in Bern gefeiert wurde (Zum-Nr. 47), damals hochmodern, auch heute noch attraktiv gestaltet. So etwas Außergewöhnliches wurde gern verschickt. Der Karte eingedruckt war ein Tellbube im Wert von 5 Rappen, Porto für eine Postkarte im Inland. Die 5 Rappen reichten damals (und noch jahrelang) auch aus als Drucksachen-Porto fürs Ausland. Es war durchaus üblich, das Wort „Postkarte“ mit dem Wort „Drucksache“ zu überschreiben und gedruckte Glückwünsche zu Weihnachten oder Neujahr in die Welt zu senden. Alles gemäß der Vorschrift – bis die Post ihre Vorschrift änderte.



Nachtaxiert aufgrund der Regelung vom 1. 10. 1907



Nach Russland ohne Nachtaxe am 26. 2. 1910

In der „Betriebsanleitung der Schweizerischen Poststellen“ vom 1. Oktober 1907 findet sich rechts unten auf Seite 53 erst die Erlaubnis, Postkarten als Adresse für Pakete zu nutzen (wobei der 5-Rappen-Werteindruck beim Porto mitgezählt wurde). Und im buchstäblich selben Atemzug hieß es: „dagegen ist es unzulässig, von der Postverwaltung ausgegebene interne Postkarten zu 5 Ct. als Drucksachenkarten nach dem Auslande herzurichten und dorthin zu versenden“. Begründung? Keine.

Nun ist es wenig wahrscheinlich, dass die Schweizer Öffentlichkeit sich damals in Massen durch die Betriebsanleitung gearbeitet hat. Und ebenso unwahrscheinlich ist, dass die Post diese interne Regel öffentlich mit Aushängen an Briefeinwürfen und Poststellen bekannt machte. Speziell Geschäftsleute versandten also weiter die hübsche neue Postkarte als Drucksachen-Gruß an Bekannte und Kunden im Ausland. Wobei die nette Geste für die Adressaten zur Aufforderung führte, Nachporto zu bezahlen. Peinlich.

Manche Belege sind im Quartett erst schön. Ich habe vier dieser zu Drucksachen umfunktionierten Postkarten – und viermal ist die Behandlung der jeweiligen Sendung unterschiedlich. Wobei zu sagen ist, dass keine der Karten gegen die Vorschriften für Drucksachen verstieß, nirgends Handschrift auf der Rückseite, höchstens der Name. Und das war legal.

Die ersten zwei liefen über dasselbe Postamt: Basel Fil. III Spalen. Die Karte nach Estland, damals Russland, blieb ohne Beanstandung, kam durch mit 5 Rappen Drucksachenporto. Die zweite bekam den „T“-Stempel, der Empfänger in Deutschland hatte 5 Pfennig Nachporto zu zahlen (=6,25 Rappen). Waren sich da das Team desselben Postamts untereinander nicht einig? Eine dritte aus Bern ging auch nach Deutschland, auch schon in der Schweiz taxiert, diesmal waren 10 Pfennig zu zahlen (= 12,5 Rappen). Und bei einer vierten nach Belgien waren es 10 Centimes Nachporto (= 10 Rappen), quittiert per Taxmarke.

Wegen der Strafmaßnahmen dürfte sich das Verbot dann doch durchgesprochen haben. Denn nach 1910 habe ich keine zur Drucksache „umfunktionierte“ Postkarte mit Nachporto mehr gesehen. Ein eigentümliches Stück Postgeschichte. ■

Postverkehr Bayern – Graubünden vice versa von 1834 bis 1850

von Karl Huber

Nach den Artikeln zum Postverkehr zwischen Bayern und Graubünden in den Rundbriefen 80 (Christian Dalp) und 88 (Postverkehr 1813 bis 1833) folgt nun die Fortsetzung von 1834 bis 1850.

rogebühr von 1 Bluzger hinzugerechnet. Der Empfänger in Chur musste schließlich 17 Bluzger Porto entrichten. Auf der Rückseite kann dieser Rechengvorgang nachvollzogen werden.

1. 1834 bis 1841

1.1 Postverträge mit Österreich

Die Revision des Postvertrages 1826 vom 20. Oktober 1830 sowie die Modifikation vom 1. November 1832 brachte zunächst keine Änderung der Brieftarife. Österreich belastete somit weiterhin 2 Kr. für die Briefe aus dem Königreich Bayern und aus denjenigen deutschen Bundesstaaten, die über Bregenz geleitet wurden.



Sowohl in Bayern als auch in Österreich wurden 4 Kr. angesetzt. Wie dem nachfolgenden Ausschnitt der Beilage Nr. 5 zum Postvertrag 1826 zu entnehmen ist, handelt es sich daher bei diesem Portobrief aus Lindau vom 24. Januar 1841 um einen Brief in der 2. Gewichtsstufe. Gemäß dem Graubündnertarif vom 30.12.1838 wurden für einen doppelten Brief aus Lindau in Chur 18 Bluzger fällig. Hierin enthalten war das fremde Porto für Bayern und Österreich. Für die weitere Beförderung nach Bevers über den Albulapass durch den Engadinerboten kamen 10 Bluzger hinzu (= 28 Blz.). Der Empfänger musste insgesamt 29 Bluzger bezahlen, da noch 1 Bluzger Bürogebühren kassiert wurde (Sammlung Rüegg).

Für diesen Portobrief aus Nellenbruck vom 27. Februar 1834 belastete Bayern 3 Kr. bis Lindau (1. Rayon, einfacher Brief, Tarif 1810). In Bregenz wurden für den österreichischen Transit 2 Kr. angesetzt (§ 11, Erste Classe, PV Österreich-Graubünden 1826). Spediert wurde der Portobrief mit dem direkten Paketschluss Bregenz-Chur.

5 Kreuzer ergaben umgerechnet 8 Bluzger. Nach dem Taxentarif vom 6.12.1817 berechnete Graubünden von Feldkirch bis Chur 8 Bluzger. In Chur wurde noch eine Bü-

Beilage Nr. 5.

Progressions-Tabelle
des Exces nach dem Gewichte der einzelnen Briefe und Pakete in Beziehung auf die im Artikel X des Postvertrages, enthaltenen Bestimmungen.

Progression des Gewichtes und der Taxe

Vergütungs-Preis für	für einen Brief.															
den einfachen Brief bis einschließlich 1/2 Lot.	über 1/2 bis 1 Lot	über 1 bis 1 1/2 Lot	über 1 1/2 bis 2 Lot	über 2 bis 2 1/2 Lot	über 2 1/2 bis 3 Lot	über 3 bis 3 1/2 Lot	über 3 1/2 bis 4 Lot	über 4 bis 4 1/2 Lot	über 4 1/2 bis 5 Lot	über 5 bis 5 1/2 Lot	über 5 1/2 bis 6 Lot	über 6 bis 6 1/2 Lot	über 6 1/2 bis 7 Lot	über 7 bis 7 1/2 Lot	über 7 1/2 bis 8 Lot	
1. Kreuzer	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	
2. Kreuzer	16	17	18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	

Bregenz
Engadinerbot

1.2 Transitbriefe über Bayern



2 Kr. beanspruchte Graubünden für diesen einfachen Portobrief aus Chur vom 6. Mai 1835 nach Bremen. Basierend auf Art. IX des Postvertrages Bayern-Österreich von 1819 setzte Österreich für seinen Transit bis Lindau 4 Kr. an.

Artikel IX (Auszug)

In Beziehung auf die durch den Bezirk der einen oder der andern kontrahierenden Postanstalt transitierenden Correspondenz sind dieselben übereingekommen, sich folgende Taxe zu vergüten:

a) Die königl. baier. den österr. kais. Posten:

Erste Classe für die sowohl nach dem Königreiche Baiern bestimmten, als durch dasselbe nach allen fremden Staaten (mit Ausnahme Schwedens, Frankreichs, Grossbritanniens und Irlands, Spaniens, Portugals, Gibraltars, und den Colonien) transitirenden Briefe aus den **Cantone Graubünden** und dem Fürstenthume Lichtenstein **vier Kreuzer österr. Transito-Porto** für den einfachen Brief, nebst Vergütung des innern Graubündner Postporto bei der unfrankiert abgehenden Correspondenz.

In Bayern wurde das fremde Porto von 6 Kr. C.M. in 8 Kr. rhein. umgerechnet und in Nürnberg in Auslage genommen. Der bayerische Transit belief sich auf 16 Kr. Taxis übernahm den Brief von Bayern und vergütete 24 Kr. Das Gesamtporto in Bremen wurde auf 28 Grote festgesetzt. Hierin enthalten war das fremde Porto von 24 Kr. sowie die Beförderung von der bayerischen Ausgangsgrenze bis Bremen (129. MH Marken Auktion, Los 127).

Briefe aus Graubünden in den westlichen preußischen Postbezirk wurden in der Regel über Baden speditiert. Dieser Portobrief aus Ortenstein vom 5.



Regierung



April 1837 nach Bonn lief jedoch auf der Feldkirch-Lindauer Route und weiter im Einzeltransit durch Bayern.

Das Büro Chur bezahlte dem Domleschgerboten 4 Bluzger. Zzgl. der Bürogebühr und den 4 Bluzgern bis Maienfeld musste Österreich 6 Kr. an Graubünden vergüten.

Problematisch ist die Umrechnung in Graubünden von Bluzgern in Kreuzer. 86 Bluzger entsprachen 60 Kr. rhein. (24-Gulden-Fuß). Österreich rechnete mit Graubünden jedoch in Kreuzer C.M. (20-Gulden-Fuß) ab und 60 Kr. C.M. entsprachen 105 Bluzger. Da die Abrechnung zwischen den beiden Postanstalten im 20-Gulden-Fuß erfolgte, hätte sich auch die Taxierung danach richten müssen. Tatsächlich wurde in Graubünden jedoch meist in Kreuzer rhein. taxiert. So auch in die-sem Fall. 9 Bluzger ergaben 6 Kr. rhein., jedoch nur 5 Kr. C.M. Österreich belastete nun jedoch 6 Kr. C.M. an Bayern. Dies hatte zur Folge, dass die Empfänger letztendlich zu viel Porto bezahlen mussten.

Österreich seinerseits setzte wiederum 4 Kr. C.M. für seinen Transit an. Das fremde Porto von 10 Kr. C.M. wurde in Augsburg mit 12 Kr. rhein. in Auslage genommen und für den eigenen Transit wurden 16 Kr. rhein. angesetzt (Littg. G, PV Bayern-Preußen 1834).

Nachdem der Portobrief mit dem direkten Paketschluss Augsburg-Coblenz in Coblenz eintraf, wurde das fremde Porto von 28 Kr. rhein. in 8 Sgr. reduziert. Mit dem preußischen Porto von 3 Sgr. ergab sich ein Gesamtporto von 11 Sgr. ►►



Hier noch ein weiterer Brief mit dem seltenen Laufweg über Bayern. Mit dem Engadiner Boten kam dieser Portobrief aus Samaden vom 30. August 1836 nach Chur, dort wurde der Tal-schaftsstempel ENGADIN gestempelt und 6 Bluzger dem Boten bezahlt. Gegenüber Österreich beanspruchte Graubünden 8 Kr. Hierin enthalten war der Botenlohn von 6 Bluzger, die Spedition bis Maienfeld von 4 Bluzger sowie 1 Bluzger Bürogebühr.

Mit dem österreichischen Transit von 4 Kr. CM. ergaben sich 12 Kr. C.M. Diese Forderung wurde in Augsburg mit 15 Kr. rhein. in Auslage genommen. Hier hinzu kam wiederum der bayerische Transit von 16 Kr. rhein. (31 Kr. = 9 Sgr.), so dass der Empfänger mit der nicht angeschriebenen Inlandstaxe von 4 Sgr. insgesamt 13 Sgr. zu bezahlen hatte.



Zum Vergleich ein Beleg, der auf dem normalen Laufweg über Baden in den westlichen preußischen Postbezirk befördert wurde. Der Portobrief aus Samaden vom 30. September 1839 wurde von Chur nach St. Gallen speditiert.

Belastet wurde der Brief in Chur mit 14 Kr. Die Botengebühr von 6 Bluzger sowie die Bürogebühr von 1 Bluzger waren darin enthalten. Hier hinzu kamen in St. Gallen 4 Kr. bis zur schweizerisch-badischen Grenze (= 18 Kr.). Baden berechnete für seinen Transit 12 Kr., woraus sich für den Empfänger einschl. des preußischen Inlandportos von 4 Sgr. eine Gesamtbelastung von 12 ½ Sgr. ergab. Dies macht deutlich, dass dies der billigere Weg gegenüber dem oben beschriebenen Einzeltransit über Bayern, auch weil es hier keine Umrechnungsproblematik gab, da Österreich nicht beteiligt war.

Nach Köln gelangte der Brief mit dem täglichen Paketschluss Karlsruhe-Cöln im stillen Transit durch Bayern (Oggersheim).



BERLIN
12. MART.



115

Obwohl der PV Bayern-Preußen von 1834 für Briefe aus der Schweiz nach Russland kein Teilfranko vorsah, ist dieser Brief der 2. Gew.-St. aus Chur vom 4. März 1838 nach Riga vom Absender mit 54 Bluzger (= 36 Kr.) nur bis Hof bezahlt worden (frei Hof). Das Weiterfranko von 28 Kr. setzt sich zusammen aus 4 Kr. für Österreich (Art. XI, PV Bayern-Österreich v. 1819) und 24 Kr. für Bayern (2. Gew.-St., 16 x 1,5). Entgegen der üblichen Gepflogenheiten wurde der Herkunftsstempel BAYERN hier auf der Rückseite abgeschlagen.

Für seinen Transit über Berlin und Tilsit belastete Preußen 46 ½ Pr. Gr. (x 1,5 = 69 Kop. S.) an Russland. In Livland und Kurland wurde in Silberkopeken gerechnet. Seit 28.12.1818 galt als Umrechnung 1 Pr.Gr. = 1 ½ Kopeken Silber. Mit dem russischen Porto ab Polangen von 36 Kop. S. errechnet sich ein Gesamtporto von 105 Kop. S.

Die Angabe „Ohne versiegelte Einlage“ diente nur dazu, einen höheren Portosatz zu vermeiden, der bei einer versiegelten Einlage angefallen wäre.



2. 1842 bis 1850

2.1 Einführung direkter Paketschlüsse zwischen Lindau und Chur

In Art. XVI des Postvertrages Bayern-Österreich von 1842, in Kraft getreten am 1.10.1842, wurde aufgenommen, dass zwischen Lindau und Chur der Transit geschlossener Briefpakete bereits zugesichert sei.

Wie der nachfolgende Auszug aus dem Verordnungs- und Anzeigeblatt für die Königlich Bayerischen Verkehrs-Anstalten zeigt, wurde dies erst am 17.2.1843 veröffentlicht. Es ist daher schwer zu sagen, wann diese direkten Paketschlüsse genau eingeführt wurden. An den Briefen erkennt man es daran, dass keine österreichischen Taxierungen mehr vorhanden sind.

Nro. 1131.

(Die Taxe für die Korrespondenz aus Bayern nach dem Kantone Graubünden betr.)

Im Namen Sr. Majestät des Königs von Bayern.

Mit der Postdirektion des Kantons Graubünden ist das Uebereinkommen getroffen worden, daß die Korrespondenz aus Bayern dießseits des Rheins nach dem benannten Kantone et vice versa in unmittelbaren Paketschlüssen zwischen Lindau und Chur ausgetauscht, und für die bayerische Postanstalt im Hinwege das Porto und Franco bis zur Kantons-Grenze mittels eines Zuschlages von 2 fr. zu der bisher dahin in Anwendung gekommenen Taxe berechnet werde.

Demgemäß werden sämtliche Kanten und Expeditionen mit Ausnahme jener in der Pfalz hiedurch angewiesen, zur richtigen Berechnung des internen Porto oder Franco für Briefe nach Chur wie nach ganz Graubünden die in dem inländischen Brieftarife für die Korrespondenz nach dem Auslande

Für die Postanstalten in der Pfalz haben vorstehende Taxänderungen keine Anwendung, da dieselben ihre Korrespondenz nach Chur und Graubünden mit den bisherigen Taxen nach wie vor unverändert über Baden zu versenden haben.

München, den 17. Februar 1843.

General-Administration der Königl. Posten.

Gsch.

Tauber.

Trotz des direkten Paketschlusses änderte sich nichts an den Transitzkosten. Es ist schon bemerkenswert, dass Österreich für Briefe nach Graubünden weiterhin nur 2 Kr. beanspruchte, während bei Briefen aus Graubünden 4 Kr. fällig wurden.

Bayern belastete somit 2 Kr. für Briefe nach Graubünden, während Graubünden für Briefe nach Bayern 4 Kr. berechnete.

Dieser Portobrief vom 10. April 1846 wurde mit dem direkten Paketschluss Lindau-Chur über Vorarlberg speditiert. Daher ist kein österreichischer Taxansatz vorhanden.

In Lindau wurden 5 Kr. belastet. Dies beinhaltet neben dem bayerischen Porto von 3 Kr. noch 2 Kr. für den österreichischen Transit. Graubünden war die einzige Destination, bei dem Österreich im Vertrag mit Bayern 1842 bei der vereinbarten Transitgebühr von 12 Kr. eine Ausnahme machte.

In Chur wurden zunächst 19 Bluzger angesetzt. Neben 12 Bluzger von Lindau bis Chur, hierin war auch das fremde Porto von 5 Kr. enthalten, wurden 7 Bluzger für den Engadinerboten berechnet. Für die Ablage Bevers kam noch 1 Bluzger hinzu, so dass der Empfänger insgesamt 20 Bluzger bezahlen musste.



Für diesen Frankobrief aus Chur vom 30. November 1842 nach Erlangen bezahlte der Absender 34 Bluzger (Graubündner Tarif vom 1.1.1839). Damit war der Brief bis zum Bestimmungsort bezahlt.

Vom Frankobetrag erhielt Bayern ein Weiterfranko von 12 Kr. (= 18 Bluzger). Graubünden verblieben somit 16 Bluzger. Hieraus musste jedoch der österreichische Transit von 4 Kr. bezahlt werden.



In München wurde dieser Portobrief vom 12. Februar 1847 mit 10 Kr. belastet (8 Kr. Bayern-Lindau + 2 Kr. österreichischer Transit). Das Gesamtporto in Chur lag nach dem Tarif vom 1. Juli 1845 bei 26 Bluzger. Hierin enthalten war das fremde Porto von 10 Kr. (Sammlung Bernatz).



2.2 Transitbriefe über Bayern



LINDAU
6 NOV. 1842

BERLIN
11 11

Der Bergeller Bote brachte den Portobrief vom 4. November 1842 aus Soglio nach Chur. Demzufolge wurde dort der Talschaftsstempel BERGELL abgeschlagen und der Botenlohn von 8 Bluzger +1 Blz. Bürogebühr angeschrieben (9). Bis Lindau setzte Graubünden 12 Bluzger an. Die Gesamtforderung gegenüber Bayern belief sich daher auf 21 Bluzger = 14 Kr.

Beim Eintreffen in Lindau ist fälschlicherweise davon ausgegangen worden, dass es sich hierbei um Conventionskreuzer handelt. Daher wurde eine Umrechnung in 17 Kr. rhein. vorgenommen. Dieser Betrag wurde in Nürnberg in Auslage genommen und der bayerische Transit für die 2. Gew.-St. mit 24 Kr. angesetzt. Mit dem direkten Paketschluss Nürnberg-Berlin gelangte der Brief nach Preußen. Das fremde Porto von 41 Kr. wurde in 11 $\frac{3}{4}$ Sgr. reduziert, so dass sich mit dem preußischen Porto von 8 Sgr. bis Stettin ein Gesamtporto von 19 $\frac{3}{4}$ Sgr. errechnete. Der folgende Portobrief vom 28. Juli 1844 aus Almens wurde in Thusis aufgegeben. In Chur wurden bis Lindau 8 Kr. belastet. Diese Forderung wurde in Nürnberg in Auslage genommen. Zudem wurde der bayerische Transit von 16 Kr. angeschrieben.

Nach dem Eintreffen des direkten Paketschlusses aus Nürnberg wurde in Berlin sofort das Gesamtporto von 13 Sgr. notiert (Fremdes Porto 24 Kr. = 7 Sgr. + 6 Sgr. preußisches Porto).

Dieser Portobrief vom 28. Juli 1844 aus Almens wurde in Thusis aufgegeben. In Chur wurden bis Lindau 8 Kr. belastet. Diese Forderung wurde in Nürnberg in Auslage genommen. Zudem wurde der bayerische Transit von 16 Kr. angeschrieben.

Nach dem Eintreffen des direkten Paketschlusses aus Nürnberg wurde in Berlin sofort das Gesamtporto von 13 Sgr. notiert (Fremdes Porto 24 Kr. = 7 Sgr. + 6 Sgr. preußisches Porto).



AUGSBURG
4 DEC. 1844 VIII



Für diesen „fr Chur“ gestellten Brief aus Berlin nach Matthon vom 30. November 1844 erhielt Bayern von Preußen ein Weiterfranko von 4 Sgr. Nach dem Eintreffen des direkten Paketschlusses in Augsburg erfolgte die Reduzierung dieser Vergütung in 14 Kr.

Der bayerische Transit lag jedoch bei 16 Kr. Hier hinzu kamen für den unmittelbaren Paketschluss Lindau-Chur noch 2 Kr. (= 18 Kr.) sowie 5 Kr. Weiterfranko für Graubünden. Da die preußische Vergütung somit nicht ausreichte, wurde der fehlende Betrag von 18 Kr. + 5 Kr. - 14 Kr. = 9 Kr. (= 2 $\frac{1}{2}$ Sgr.) vom Kartenschlussamt Augsburg in der vierteljährlichen Abrechnung Preußen belastet.

Ab Chur erfolgte die Beförderung mit dem Domleschgerbote.



LINDAU
4 APR. 1849

BERLIN
7 4

erischen Transit von 12 Kr. hatte Bayern gegenüber der eidgenössischen Post eine Forderung von 30 Kr.

In der Schweiz lag der Brief in der 2. Gewichtsstufe (über 7,8 g). Da Borgonovo im Bergell in Graubünden zum dritten Briefkreis gehörte (über 25 Std. bzw. über 120 km), wurden in Chur 39 Kr. festgesetzt. Dieser Betrag setzt sich zusammen aus dem fremden Porto von 30 Kr. sowie dem eigenen Porto von 9 Kr. (3. BK über ½ Loth = 22,5 Rappen = 9 Kr.). Dieses Gesamtporto wurde in 59 Bluzger (39 x 1,5) reduziert und beim Empfänger eingehoben (Los 167, 54. Potsdamer Auktion, 2016).

2.3 Transitbrief über Graubünden

Am 19.6.1841 wurde zwischen der Wiener Hofpostverwaltung und der Oberpostdirektion Graubünden vereinbart, dass der österreichischen Postverwaltung gestattet sein soll, die Posten des Kantons Graubünden nach ihren dermaligen Einrichtungen zum Transit geschlossener Briefpost-Felleisen zwischen Chiavenna und Feldkirch hin wie zurück täglich zu benutzen.



LINDAU
15 MAI. 1844

Dieser Portobrief vom 13. Mai 1844 aus Chiavenna nach Hersbruck wurde mit diesem direkten Paketschluss nach Feldkirch und weiter nach Lindau spediert. Wäre der Brief ausschließlich über österreichisches Gebiet geleitet worden, dann wäre er über Bozen, Innsbruck, Reute und Füssen nach Bayern gelangt und nicht über Lindau.

Der zum Postvertrag Bayern-Österreich 1842, in Kraft getreten am 1.10.1842, eingeführte Stempel O.B.C. (Ö)sterr.-(B)ayr.(C)orrespondenz wurde erst in Feldkirch abgeschlagen.



5 Sgr. belastete die preußische Post für diesen Portobrief aus Thorn nach Borgonovo vom 21. Juni 1850. Spediert wurde der Beleg über Berlin nach Nürnberg. Dort wurde die preußische Forderung in 18 Kr. reduziert und in Auslage genommen. Mit dem bay-

Das Gesamtporto von 21 Kr. setzt sich zusammen aus dem gemeinschaftlichen Porto von 15 Kr. (2. Entfernungsstufe) + 5 Kr. Zuschlag (hätte nicht taxiert werden dürfen, da Hersbruck in keinem der beiden bayerischen Rayone lag) = 20 Kr. + 1 Kr. Bestellgeld. ■

Literatur:

Rüegg Emil, Band V, Schriftenreihe Schweizerische Postgeschichte, 2001, Graubünden 1727 - 1851

Moderne Schätze Ein vogelwilder Beleg nach Monaco.

von Matthias Vogt

Ein vogelwild ausschauender Beleg. Aber erfahrene Sammler wissen: So etwas kann meist eine interessantere Geschichte erzählen als ein „archivfrischer“ Brief.

Ein Streifband, abgeschickt am 18. Oktober 1957 vom Reisebüro Flora in Luzern an Fugi Fuchs im Hotel Monopol in Monte Carlo – und zwar per Express. Was mag so eilig gewesen sein? Schauen wir mal, ob wir eine Chance haben, das herauszufinden.

Zunächst das Porto. Eine Eilsendung ins Ausland kostete damals 80 Rappen Gebühr. Recht viel Geld dafür, dass die Sendung im Normaltempo reiste und erst bei Ankunft in Monaco per Boten rasch zum Hotel getragen wurde. Die restlichen 10 Rappen galten für eine Drucksache, aber nicht für eine gewöhnliche, sondern für eine „zur ermäßigten Taxe“, so die Handschrift. Diesen Tarif gab es ab dem 1. Juli 1930 für die Post von der Schweiz ins Ausland. Er galt „für unmittelbar von den Verlegern ... versandte Zeitungen und Zeitschriften sowie die von jedermann versandten Bücher, Broschüren und Musiknoten ohne Reklamen“. Immerhin wurde dabei das Porto auf die Hälfte reduziert: statt 10 Rappen für eine Auslandsdrucksache also damals nur 5 Rappen pro 50 Gramm. Wir haben es also bei 10 Rappen Porto mit einem Stück zu tun, das bis 100 Gramm schwer war.

Nun können wir raten: Noten? Unwahrscheinlich. Broschüre? Wohl zu leicht. Es dürfte also ein Buch gewesen sein, vielleicht der vergessene Reiseführer – der allerdings zu spät ankam. Fugi Fuchs war schon weitergereist, in den Berner Hof Concordia.

Offenbar hatte der Rezeptionist in Monte Carlo gewusst, dass der Gast nicht mehr im Hotel logierte und die Sendung mit neuer Adresse dem Postboten zum Nachsenden zurückgegeben. Wobei die Express-Gebühr logischerweise nur für einen Weg bezahlt war. Deshalb versuchte der Postler mit spitzen Fingern die Express-Etikette abzuziehen, was nur halb gelang. Die andere Hälfte machte er mit Farbstift ungültig.

Ein typisches Beispiel für die reisende Oberschicht, deren Post von Hotel zu Hotel versuchte, eilig nachzureisen. Wobei es höchst unüblich war, dass eine Drucksache express unterwegs war. Ein moderner Schatz. ■



Corona Post – ein aktuelles Kapitel moderner Postgeschichte

von Erwin Steinbrüchel

In Folge der Corona Pandemie brach im April 2020 ein Teil des internationalen Postverkehrs ein. Verschiedene Verbindungen – insbesondere solche im Flugverkehr wurden durch die Reisebeschränkungen, Lockdowns praktisch eingestellt.

Darauf waren die Postanstalten nicht vorbereitet. Viele Destinationen konnten nicht mehr bedient werden. So mussten ein Vielzahl gestrandeter Postsendungen, Karten, Briefe und Pakete an die Absender zurück geschickt werden.

Später konnte man bei den Postannahmestellen die Sendungen in unerreichbare Länder gar nicht mehr aufgeben, die Angestellten waren rasch informiert und im Internet gab es auf den Portalseiten der Postverwaltungen täglich aktualisierte Listen, bei welchen Destinationen keine Zustellung möglich war. Bei Frachttransporten verkleinerte sich die Liste allerdings rasch.

Intressant für die Sammler: Belege die an den Absender retourniert wurden, sind recht selten und werden von den Sammlern noch nicht recht wahrgenommen. Das wird sich sicher bald ändern.

Zwei solcher retournierter Belege trafen am 7.4.2020 beim Autor ein. (Brief nach Brasilien und R-Brief nach China). Sicher gibt es noch weitere solche Belege in andere Staaten z. B. nach Südafrika.

Die Schweiz hat rasch reagiert und bereits im Mai zackig eine Corona Zuschlagsmarke herausgegeben, sogar im Block. Diese Marke ist – auch wegen des hohen Zuschlagbetrages von 4 Fr. – auf Bedarfsbeleg nicht sehr häufig. Zum Glück gab es ein umtriebige Vereinsmitglied, der mit dieser besonderen Ausgabe frankierte Briefe an einige Freunde versandte. Die so Angeschriebenen dürfen sich glücklich schätzen. ■

Bedarfsbrief mit Corona Marke der Schweiz ►



Einschreibebrief nach China (oben) und Brasilien (unten) vom 7. 4. 2020. Zurück da „Postverkehr eingestellt“



Briefporto ins Elsass

von Frank Escher

Es klingelt an der Tür – endlich: die Auswahlkiste „Briefe sitzende Helvetia“ ist endlich da. Und schon geht's los mit der Sucherei – und siehe da: es finden sich 2 Briefe, beide abgesandt aus Schaffhausen (der oder die Absender sind leider nicht ersichtlich) an jeweils denselben Empfänger – Herr und Frau Maier in Niedermorschwiller, einer kleinen Gemeinde im Elsass, Nähe Mühlhausen. Jedoch: einmal frankiert mit 30 Rp, einmal mit 25 Rp? Das Frankreich-Porto wurde doch nicht verändert.

Genaueren Aufschluss geben die Stempeldaten: der 30-Rp-Brief stammt aus dem April 1868 (mit einer – selten so gesehenen – leuchtend ultramarinen 30 Rp Marke), also ganz normales Frankreich Porto, 1. Gewichtsstufe, mit Leitstempel „Suisse-Mulhouse“ und P.D.-Stempel.

Die 25 Rp. Frankatur hingegen stammt vom 8.8.1871 – und hierin liegt die Lösung: während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 wurde das Elsass von Deutschland besetzt, ab 1871 galten dann dort die Portosätze ins Deutsche Reich (25 Rp für die 1. Gewichtsstufe). Kein Leitstempel mehr, kein P.D.

Mit dem „Frieden von Frankfurt“ musste Frankreich am 10.5.1871 das Elsaß an Deutschland abtreten; zum Zeitpunkt dieses Briefes war das Elsass also schon „offiziell“ in das Deutsche Reich eingegliedert.



22. April 1868: Auslandsbrief aus der Schweiz – korrekt mit 30 Rp frankiert



8. August 1871: Drei Monate nach dem Frankfurter Frieden. Nun galten aus der Schweiz die Tarife ins Deutsche Reich

Nicht vergessen: Redaktionsschluss für Heft 91 ist der 1. Sept. 2021

Bitte „füttert“ die Redaktion mit neuen Berichten und Artikeln aus der Welt der Schweizer Philatelie. Unser Heft lebt ja von Euren Beiträgen. Und wer meint, dass er nicht druckfertig schreiben kann, schicke uns einfach ein paar Stichworte und die passenden Bilder. an:

redaktion@arge-schweiz.de.

Gemeinsam machen wir dann sicher etwas Spannendes daraus. Wir freuen uns über Eure Mitarbeit an unserer Zeitung.

Wer bietet weniger

von Matthias Vogt

Die Express-Sendungen der Schweiz trugen relativ spät erst rote Vignetten, die ihre besondere Dringlichkeit hervorheben sollten. Aber ab wann genau? Eilbriefe gab es ab 1868, die Vignette laut Guinard und Vuille (*Les Étiquettes Postales Suisses*) erst ab 1905. Sammler kennen den roten, dreisprachigen Zettel schon ab 1904. Nun habe ich einen schönen Brief gefunden, der auf September 1903 datiert. Frage an die Kollegen also: Kann jemand noch weniger bieten?

18. September 1903: Der französisch-sprachige Teil der Express-Vignette auf einem Brief von Basel nach Berlin. Als Beleg, dass es dabei keinen Datums-Irrtum gab, der Ankunftsstempel auf der Rückseite. Wer bietet ein früheres Datum?

Ankunftsstempel Berlin P 35 auf der Rückseite. Laufzeit:
18.9. 14.00 Uhr ab Basel
bis 19.9. 7.10 Uhr an Berlin



Anzeige

KENNEN SIE DIE PHILATELISTISCHE ZEITSCHRIFT Rhône Philatélie? NEIN? DANN SOLLTEN SIE SIE UNBEDINGT LESEN!



Rhône Philatélie erscheint seit 1978. Der Herausgeber ist die «Entente Philatélique Valais/Haut-Léman». Den 8 Gründer-Vereinen sind heute 20 andere Vereine aus der ganzen Romandie angegliedert!

Erscheint 4 x im Jahr für nur CHF 26.- (4 Nummern)!

In jeder Nummer können Sie Fachartikel und mehrere Artikel und Rubriken über die Vielfalt der Philatelie Schweiz und Ausland lesen (auf französisch)!

Sie können ein Gratisexemplar anfordern!

Email: rhonephilatelie@bluewin.ch

Adresse: Rhône Philatélie, case postale 143, 1860 Aigle



Jetzt erhältlich
in Ihrer Filiale
und auf
postshop.ch

150 Jahre Rigi Bahnen Sondermarke

DIE POST 